

# Alive

## Return of the Fourth

Von hiatari

### Kapitel 4: Erstes Kennen lernen

Hey ho.

Da bin ich wieder mit einem neuen Kapitel.

Danke für die lieben Kommentare und Danke an Angel\_no\_Anna, dass sie mir eine Bestätigung gegeben hat. ^^

Nun ja, was soll ich sagen... Ich habe das Kapitel schon seit genau einer Woche fertig, hab aber so lange gebraucht, es abzutippen. \*drop\*

Und dann musste ich auch noch etwas ändern.

Im Großen und Ganzen gefällt mir dieses Kapitel auch nicht so gut, und einige von euch, oder alle, werden wohl etwas anderes erhofft haben.

Tja, aber so bin ich nun mal.

Nun aber genug geredet. Viel Spaß. ^.^~

Eure hia

Alle Augenpaare, sogar Minatos, wanderten nun zu dem kleinen Blondschoopf, der seinen Sensei noch immer abwartend ansah.

„Naruto...“ Kakashis Stimme war leise, und seine Augen schielten kurz zum Vierten, dessen Aufmerksamkeit nur auf Naruto lag.

Der Silberhaarige Jounin steuerte auf seinen Schüler zu und packte ihn am Arm. „Komm mit, ich erkläre es dir.“

Doch der Junge rührte sich nicht. Er war mit etwas weitaus wichtigeren beschäftigt. Erst jetzt hatte er wirklich registriert, wer da zwischen den ganzen Shinobis stand. Seine Augen hatten sich geweitet und sein Mund stand leicht offen.

Vater und Sohn starrten sich an.

Angespannte Stille hatte sich auf dem Platz des Kampfes ausgebreitet, die keiner wagte, zu durchbrechen- bis auf Einer.

„Naruto...“, sagte nun auch Minato.

Die Reaktion von Naruto folgte erst kurz danach. Er stolperte zurück und schüttelte immer wieder kurz den Kopf. „Nein, das glaube ich nicht.“

„Es ist aber die Wahrheit“, meinte Jiraiya, der sich bis eben zurück gehalten und die Szene vor sich beobachtet hatte.

Naruto blickte leicht geschockt vom Weißhaarigen zum genauso Blondem wie er, und wieder zurück, schüttelte dabei immer wieder den Kopf. „Nein, nein, nein...“

Er stolperte noch weiter zurück, bis er sich schließlich umdrehte und davon lief.

Alle Ninjas sahen ihm nach, bis auch sie sich schließlich voneinander trennten und jeder zurück zu seinem Haus oder zu seiner Wohnung ging.

Zurück blieben Minato, Jiraiya und Kakashi.

„Ich kann ihn verstehen“, flüsterte der Blonde in die Stille hinein.

„Vielleicht solltest du morgen früh noch einmal mit ihm reden, dann hat er sich bestimmt wieder gefangen.“ Jiraiya legte seinem Schüler eine Hand auf die Schulter.

„Wenn er überhaupt mit mir sprechen möchte“, murrte Minato als Antwort.

„Sicherlich“, sagte nun auch Kakashi. „Aber bis es soweit ist, sollten wir uns ausruhen.“

„Der Junge hat Recht.“ Jiraiya zog Minato mit sich, Kakashi folgte. „Morgen früh werden wir weiter sehen.“

Sein Weg führte schon am frühen Morgen durch Konoha. Er konnte nicht schlafen, denn er hatte zu viele Gedanken im Kopf.

Deshalb wollte er auch unbedingt frische Luft schnappen gehen.

Sein Blick schweifte umher.

Konoha hatte sich seiner Meinung nach überhaupt nicht geändert, das sah er jetzt noch mehr, als in der Nacht zuvor.

Ab und zu zog er den ungläubigen Blick eines Frühaufstehers auf sich, doch darauf achtete er wenig. Ihm war klar, dass es sich schon herum gesprochen haben musste, dass er zurückgekehrt war, auch, wenn er Konoha noch nicht lange mit seiner Anwesenheit beehrte.

Er ging einfach weiter, bis er am Ende des Dorfes war, dort, wo sich der riesige Felsen vor ihm aufbaute, in dem die Gesichter jedes einzelnen Hokage eingemeißelt waren, darunter auch sein eigenes.

Auf Minatos Gesicht erschien ein leichtes Lächeln, als eine blonde Person, die oben auf dem Felsen saß, seine Aufmerksamkeit erhielt.

Es war kein geringerer als Naruto.

Und bevor der Vierte sich versah, hatten ihn seine Füße zu seinem Sohn getragen, doch dieser schien ihn noch nicht bemerkt zu haben.

„Naruto...“ Minatos Stimme war leise, doch der Junge hatte ihn trotzdem gehört, zuckte leicht zusammen und drehte sich langsam zu ihm um.

Seine Augen waren geweitet, er war überrascht.

„Darf ich mich zu dir setzen?“

Naruto nickte leicht und Minato ließ sich neben ihm nieder.

Einige Zeit saßen die beiden einfach nur schweigend nebeneinander und sahen auf Konoha herab, doch dann durchbrach Naruto die Stille, indem er die Frage stellte, die ihm schon so lange auf dem Herzen lag.

„Warum gerade ich? Warum haben Sie Kyuubi gerade in mir versiegelt?“

Für einen Moment schien der Vierte zu überlegen, und sein Blick wandte sich dem Himmel zu, doch dann folgte seine Antwort.

„Ich hatte bei dir einfach das Gefühl, dass du der Richtige dafür bist, dass du stark genug bist, um Kyuubi in dir zu kontrollieren. Und ich wollte, dass du in Konoha als Held gesehen wirst...“

Minatos Stimme wurde mit jedem Wort leiser und zuletzt flüsterte er nur noch. Sein Blick hatte sich betrübt.

„Ich wurde nie als Held gesehen“, sagte Naruto, nachdem er die Worte des Vierten auf sich wirken lassen hatte. „Alle hatten Angst vor mir, mieden mich und wichen mir aus, als ich ihren Weg kreuzte. Ihre Kinder hielten sie von mir fern, ich war immer alleine. Diese Worte schmerzten den Vierten in der Seele. „Naruto, das wollte ich niemals

erreichen, ich wollte, dass es dir gut geht. Und ich wünschte, ich könnte das alles wieder gut machen..."

„Das brauchen Sie nicht.“

Überrascht blickte Minato seinen Sohn an, der ihn leicht angrinste.

„Sie haben mir den Grund für Ihr Handeln erklärt. Mehr wollte ich nie wissen. Mir geht es jetzt besser, ich habe Freunde gefunden und jemanden aus Suna getroffen, der ein ähnliches Schicksal wie ich hat. Und im Gegensatz zu ihm ging es mir noch gut. Ich bin nicht sauer auf Sie, Hokage-sama, das war ich nie. Ich wollte einfach nur verstehen.“

„Du bist wirklich sehr tapfer, Naruto“, lächelte der Vierte.

„In der heutigen Welt muss man das sein. Außerdem will ich meinen Traum erfüllen, eines Tages Hokage zu werden, so wie Sie es einmal waren. Sie sind mein größtes Vorbild. Ich würde wirklich viel dafür geben, Sie einmal kämpfen zu sehen.“

Die Augen des Jungen glänzten, während er erzählte, und Minato war klar, dass sein Sohn ein wirklich gutes Herz hatte.

Er musste es wirklich nicht einfach gehabt haben, doch er hatte durch gehalten und das machte Minato zu einem stolzen Vater.

„Vielleicht wirst du mich ja eines Tages kämpfen sehen“, sagte er dann.

„Was müsste ich denn dafür tun, damit Sie einmal mit mir trainieren?“, wollte Naruto plötzlich wissen.

Der Vierte hatte mit dieser Frage nicht gerechnet. Allerdings hatte er immer davon geträumt, einmal zusammen mit seinem Sohn zu trainieren, so, wie es jeder andere Vater auch tat. Und nun lag die Erfüllung seines Traumes zum Greifen nahe vor ihm.

Und noch immer wurde er von den Erwartungsvollen, leuchtenden Augen von Naruto angesehen.

Minato lächelte. „Ich bin dir noch etwas schuldig, ob du nun willst oder nicht, also hätte ich nichts gegen eine Trainingsstunde einzuwenden.“

„Ja!“ Begeistert sprang Naruto auf und sein Gesicht strahlte förmlich vor Freude.

„Aber...“, setzte Minato hinzu und das Grinsen auf Narutos Gesicht gefror.

„Nani?“, fragte er vorsichtig nach.

„Aber ich trainiere nicht gerne mit leerem Magen. Wir sollten vorher noch etwas frühstücken.“

Naruto grinste wieder. „Alles klar. Und ich weiß auch schon, wo wir hin gehen.“

Noch bevor sich Minato versah, hatte sein Sohn ihn am Arm gepackt und mit sich gezogen.

Der Vierte fand sich vor dem Ichiraku Ramen in Konoha wieder.

„Hier gehe ich am liebsten Essen“, klärte ihn Naruto auf, klappte einen der Wimpel beiseite und trat ein. Minato folgte ihm.

„Ohayo“, wurden die beiden auch gleich von Teuchi, dem Besitzer der Ramenbar, begrüßt, als sie sich setzten.

„Ohayo“, grüßte nun auch Naruto, „zweimal Ramen bitte.“ Er blickte zu Minato. „Ich hoffe, das Ramen für Sie in Ordnung sind, Hokage-sama. Ich lade Sie ein.“

„Oh, das musst du wirklich nicht tun“, sagte Minato schnell, doch Naruto winkte ab.

„Ich tue das wirklich gerne. Hauptsache, es schmeckt Ihnen. Kakashi-sensei versucht mich immer wieder dazu zu überreden, mehr Obst zu essen und Iruka-sensei versucht es mir auszureden, Ramen zum Frühstück zu essen, aber ich liebe Ramen nun mal, und ich esse davon so viel ich will. Da lasse ich mir von niemandem etwas vorschreiben.“

„Da hast du Recht, Naruto“, lächelte Minato. „Ramen kann man wirklich zu jeder Tageszeit essen. Sie schmecken einfach. Ich habe sie schon immer gerne gegessen.“

„Echt?“ Naruto wirkte überrascht, grinste dann aber wieder. „Dann habe ich ja genau das richtige getan.“

In dem Moment wurde den beiden jeweils eine dampfende Schüssel mit Ramen vorgesetzt.

Die Blondes griffen nach den Esstäbchen und fingen nach einem gemurmelten „Itadakimasu“ an, ihre Ramen zu schlürfen.

Schon kurze Zeit später waren die Schüsseln vor ihnen geleert, und Vater und Sohn hatten ein zufriedenes Grinsen aufgesetzt.

„Und jetzt Training“, rief Naruto fröhlich, kramte seinen Geldbeutel in Form eines Frosches hervor und zahlte.

Minato war es unangenehm, von seinem Sohn das Essen bezahlt zu bekommen, aber er hatte keine andere Möglichkeit, denn er hatte im Moment nun mal kein Geld um zu bezahlen.

So folgte er also dem aufgeregten und hibbeligen Naruto hinaus zu den Trainingsplätzen.

„Also, Naruto. Wie wäre es, wenn du mir erst einmal verrätst, was du normalerweise für Jutsus gebrauchst.“

„Hai, gerne. Am liebsten benutze ich ‚Kage Bunshin no Jutsu‘, auch, wenn ich in der Schule am schlechtesten darin war, einen Doppelgänger zu erschaffen. Und dann hat mir der Ero-sennin noch eine tolle Technik beigebracht, als ich mit ihm unterwegs war, um Tsunade als Hokage zu holen.“

„Wen meinst du mit Ero-sennin? Etwa Jiraiya?“, wollte Minato wissen.

„Ja, er ist wirklich ein Spanner, der nichts anderes als Frauen im Kopf hat“, meinte Naruto und zog eine Schnute.

Der Vierte musste lachen. „So war er schon immer. Auch auf Missionen hat er sich oft verdrückt um in irgendeine Bar zu gehen, um sich zu vergnügen. Ero-sennin finde ich sehr passend. Aber sonst war er wirklich ein toller Sensei.“

„Er mag es nicht, wenn ich ihn Ero-sennin nenne“, sagte Naruto.

„Das kann ich mir vorstellen. Er kann schnell beleidigt sein. Was hat er dir denn beigebracht?“

„Das Rasengan“, antwortete Naruto Minato, welcher nun verblüfft wirkte.

„Rasengan?“

„Ja. Es war nicht gerade einfach es zu lernen, aber ich habe es geschafft“, erzählte der kleine Blondschof und in seiner Stimme schwang Stolz mit.

„Zeigst du es mir einmal?“, fragte Minato und Naruto nickte.

Er beobachtete seinen Sohn genau, denn dieser tat nicht das, was er anfangs erwartet hatte.

Naruto hatte einen seiner Kage Bunshins gerufen, der nun neben ihm stand und dabei half, das nötige Chakra in einer von Narutos Händen zu sammeln. Eine leuchtende, blaue Kugel war entstanden, der Doppelgänger verschwand und Naruto drückte die Chakrakugel mit aller Kraft gegen den nächstgelegenen Baum. Die verheerende Kraft des Rasengan trat ein und Naruto drehte sich wieder zu Minato um.

Dieser hatte wieder ein freundliches Lächeln aufgesetzt. „Ich bin wirklich beeindruckt, Naruto. Deine Methode ist überraschend, aber interessant. Und es ist wirklich ein Wunder, dass du so eine Technik in kurzer Zeit gelernt hast. Ich habe dafür ganze drei Jahre gebraucht. Du bist sehr begabt.“

„Danke“, grinste der Fuchsjunge, der sich nach diesen Worten verlegen am Hinterkopf kratzte. Es war eine Ehre für ihn, so ein Lob von dem legendären vierten Hokage, seinem Vorbild zu bekommen.

„Wie wäre es also, wenn wir dir eine noch bessere Technik beibringen?“, fragte Minato den Kleineren.

„Eine bessere als Rasengan?“ Der Junge strahlte und ein leichtes Grinsen stahl sich auf das Gesicht des Vierten.

Erschöpft ließ sich Naruto im Schatten eines Baumes nieder und lehnte sich an dessen Stamm. Seine Hände schmerzten und er spürte, dass er viel Chakra verloren hatte.

Minato setzte sich neben ihn und in seinen Augen war eindeutig Sorge zu erkennen. „Du lernst wirklich schnell, aber vielleicht war das doch etwas viel auf einmal.“

„Nein. Ich brauche nur eine kleine Pause, dann geht das schon wieder“, sagte Naruto schnell. Er sah es als einmalige Chance, vom vierten Hokage so eine starke Technik beigebracht zu bekommen.

„Wir sollten damit wirklich nichts überstürzen. Ich möchte nicht Schuld sein, dass du nachher im Krankenhaus liegst“, meinte Minato.

„Keine Sorge“, grinste ihm der Kleinere entgegen. „Meine Wunden heilen sehr schnell.“

„So...“ Minato war klar, dass das Kyuubis Verdienst war.

Einige Zeit herrschte Stille zwischen den beiden Blondem.

„Darf ich Sie etwas fragen, Hokage-sama?“, kam es dann plötzlich von Naruto.

„Ja, natürlich“, antwortete ihm Minato.

„Ich... wollte es ja schon heute Nacht von Kakashi-sensei wissen, aber dann bin ich weg gerannt. Das muss ziemlich blöd für Sie rüber gekommen sein, aber ich war einfach sehr überrascht. Es passiert schließlich nicht jeden Tag, dass man einem eigentlich tot geglaubten gegenüber steht.“ Naruto machte eine Pause, und diese nutzte nun der Vierte um zu reden.

„Ich hätte an deiner Stelle sicher nicht anders reagiert. Und ich selbst auch überrascht und verwirrt, dass ich wieder am Leben bin.“

„Aber... wie ist das passiert?“ Naruto sah den ehemaligen Hokage fragend an.

„Ein Jutsu von Orochimaru ist wohl verantwortlich dafür“, sagte der Vierte leise.

Narutos Hände verkrampften und sein Gesicht verzog sich. „Orochimaru... wie ich diesen Kerl hasse!“

„Ich habe schon gehört, was er getan hat“, meinte Minato. „Er war heute Nacht wieder in Konoha. Zum Glück konnte er aufgehalten werden noch bevor er das Dorf wieder zerstören konnte.“

„Was wollte er hier?“ Naruto fragte immer weiter, und Arashi sah keinen Grund, ihm die Antworten nicht zu geben.

„Er wollte mich wohl zurückholen, da ich es schaffen konnte, vor ihm zu fliehen.“

„Ha... Haben Sie zufällig einen Jungen in meinem Alter gesehen?“ Narutos Stimme zitterte, vor Anspannung, vor Aufregung.

Doch seine Hoffnung, einen Anhalt von Sasuke zu finden, wurde von dem Vierten jäh zerstört, der den Kopf schüttelte.

„Nein, tut mir wirklich sehr Leid.“

„Sie brauchen sich dafür nicht entschuldigen. Sie haben schließlich nichts gemacht“, sagte Naruto verbittert.

„Es geht um deinen Teamkameraden, richtig?“, fragte Minato und Naruto nickte als Antwort.

„Kakashi hat mir heute Nacht mehr davon erzählt“, sprach der Vierte dann weiter.

„Sie kommen wohl sehr gut mit ihm klar, auch wenn Sie ihn so lange nicht mehr gesehen haben“, bemerkte der kleine Fuchsjunge.

„Er hat sich über die Jahre nicht viel verändert, und als sein Sensei habe ich ihn relativ gut kennen gelernt.“

„Er redet bestimmt viel mit Ihnen. Uns erzählt er so gut wie gar nichts von sich. An dem Tag, an dem wir ihn als Sensei bekommen haben, haben wir nur seinen Namen erfahren. Und sonst ist das einzig offensichtliche, dass er dauernd diese Bücher vom Ero-sennin liest, sogar während des Trainings.“

„Oh, die Bücher liest er, weil ich ihn darum gebeten habe. Ich wollte unbedingt wissen, ob Jiraiya-sensei es als großer Schriftsteller schafft, doch durch meinen Tod konnte ich das nicht mehr herausfinden. Kakashi hat wirklich ein gutes Herz. Es ist toll, dass er das für mich macht.“ Minato lächelte.

„Als sein Sensei wissen Sie doch sicher, wo er sein Sharingan her hat und warum er immer zu spät kommt, oder?“, wollte Naruto neugierig wissen.

„Ich weiß, wie er das Sharingan bekommen hat, natürlich. Aber ich werde dir die Geschichte nicht erzählen. Da musst du schon Kakashi persönlich fragen, schließlich betrifft es ihn. Und dass er ewig zu spät kommt, das will ich dir nicht glauben. Früher war er immer überpünktlich und der Erste am Treffpunkt. Obito kam meistens zu spät“, erzählte der Vierte und Naruto ließ enttäuscht den Kopf hängen.

„Wirklich zu schade. Aber wer ist Obito? Von ihm habe ich noch nie etwas gehört.“

„Wie gesagt, frag deinen Sensei“, meinte der Vierte nur.

Naruto seufzte. „Das werde ich wohl machen müssen, auch wenn ich denke, dass ich nichts erreichen werde. Das letzte Mal, als wir nachfragten, was denn unter seiner Maske ist, haben wir nur herausgefunden, dass er eine Maske unter der Maske trägt.“

„Das ist doch schon mal was“, grinste Minato und Naruto verzog das Gesicht.

Wieder herrschte Schweigen zwischen den Beiden. Minato starrte in den blauen Himmel und Naruto schielte immer wieder zu ihm.

„Wissen Sie“, sagte der Kleinere schließlich, „Sie sind wirklich sehr nett.“

Minatos Blick wanderte zu seinem Sohn und er lächelte. „Du aber auch, Naruto.“

„Ich weiß nicht wieso, aber... Es kommt mir so vor, als würde ich Sie schon ewig kennen, und als wären wir durch ein... ein unsichtbares Band miteinander verbunden. Und wenn ich ganz ehrlich bin... Ich fühle mich wirklich sehr wohl in Ihrer Gegenwart.“ Langsam erschien ein sanftes Lächeln auf Minatos Gesicht. „Naruto, ich...“

Doch er wurde jäh unterbrochen, denn Jiraiya tauchte vor den Beiden Blondem auf.

„Hier bist du also, Minato. Verschwinde nie wieder, ohne vorher Bescheid zu sagen.“ Der Sannin schien beleidigt.

„Jiraiya-sensei, ich denke, dass ich alt genug bin um auf mich selbst aufzupassen.“

„Aber nicht nach diesen Ereignissen. Du hättest zumindest Bescheid sagen können.“

Jiraiya blickte auf seinen Schüler herab.

„Was führt dich zu mir?“, seufzte der Vierte.

„Ich will mit dir reden. Naruto kann warten und eine Pause wird ihm gut tun“, meinte Jiraiya.

Naruto verzog das Gesicht und wollte etwas sagen, doch Minato brachte ihn mit einem Blick zum Schweigen, noch bevor er überhaupt etwas gesagt hatte.

„Ich möchte später noch einmal mit dir reden, Naruto.“ Er erhob sich und ging Jiraiya nach, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Doch dann blieb er noch einmal stehen und drehte sich zu seinem Sohn um. „Ach, Naruto. Nenn mich einfach Minato.“ Mit einem Lächeln ging er mit Jiraiya davon und ließ einen verwirrten und erstaunten Naruto zurück.